Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 13

Artikel: Eucharistie und Erziehung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ziehung des Kindes durch das Elternhaus ist ihm nur eine "Notstandserziehung", und nach Wyneten — hindern Unvernunft, Feigheit und Trägheit die Eltern an der erzieherischen Aufgabe; es fehlt ihnen die sittliche Bildung, "weil sie nicht nach dem Willen des Kindes handeln" wollen. Familie erklärt er als bloße Verwaltungs= behörde des Einzelbesites, und ist ferner der Ansicht, daß nur große Urteilslosigkeit sich von Selbstzufriedenheit und Affenliebe so weit verblenden laffe, die Familienerziehung als Ideal zu preisen. In einem Vortrage, den er am 16. Nov. 1918 in München hielt, sprach er gegen Elternhaus und Familienrecht folgende geradezu verbrecherischen Worte: "Zur Erziehung gehört ein großes Berg, ein gutiger, milber Sinn, ein freier Blick. Weil dies alles den Eltern in ihrer großen Mehrheit abgeht, müßte der junge Mensch in dem Alter, wo die eigentliche Erziehung beginnt, an die Gesellichaft abgeliefert, konfisziert und damit von der Familie isoliert werden." Damit sind die Eltern nur mehr Erzeuger, aber keine Erzieher mehr! Damit ist aber auch der Ruin der Familie da!

Die Autonomie der Jugend verneint Pflege und Führung durch andere. Darum find die Eltern nicht mehr erziehungsfähig und erziehungsberechtigt! Aber Wyneten bleibt nicht auf halbem Wege stehen. zieht die Konsequenzen mit narrenhaftem Die Autonomie ist ihm Raditalismus. Selbsterziehung. Diese aber macht bas Rind zum Pauptfaktor in der Schule; nicht der gebende Lehrer, sondern das nehmende Kind ist der Regent, welcher Schule u. Schulbildung in erster Linie leitet und beeinflußt. Einer, der das Spuden und Räuspern von Wyneten abgeguckt, schreibt darüber: "Ohne Zweifel führt die Entwicklung letten Endes in die völlige Ungebundenheit hinaus. Einheitsschule wird nur noch mit Rindern arbeiten, die von selbst zu ihr kommen: sie wird offen stehen und warten auf die, die der Geift treibt, so wie heute die öffentlichen Bibliotheken für jedermann ihre Schäße bereit halten . . . , sie wird keinen Schulzwang ausüben." (Internat. Monatsschr., 1915, S. 914.) Da wären sie ja wieder, die schönen Tage von Aranjuez! Eine andere Weisheit: "Lieber jahrelang das Kiud einer falschen Ansicht huldigen lassen, wenn sie nur selbständig gewonnen ist, als turz und träftig ihm die richtige Ansicht vorsagen und aufzwingen." (Berner Seminar= blatt, 1915, S. 315.) Ferner: "Nur nicht stören! ist für das gesamte Gebiet der Erziehung und des Unterrichtes das Grund= geset, wonach sich alles zu richten hat!" (Scharrelmann, Malen und Zeichnen, S. 13.) Endlich: "Alles, was an Bosheit und Schlechtigkeit im Kinde enthalten ift, was es an Untugenden mitgebracht hat, das tritt ans Tageslicht, sobald man den Kindern große Freiheit läßt. Und das muß so sein und darf nicht anders sein." (Roland, S. 129, 1913.)

Das altheidnische und von Rousseau vergötterte Ideal "Sich ausleben" ist der höchste Grundsat Whnekenscher "Erziehung". Die Beiligkeit des Kindes, der in der guten, alten Zeit Eltern und übrige Erzieher in opfervoller Treue dienten, wird zur bespotischen Majestät erhoben, die angebetet und beweihräuchert werden muß. Nur so war es möglich, daß Wyneken die Launenhaftig= feit der Jugend zum Leitziel der Schule erheben konnte, daß er alle Stoffe aus dem Lehrplan wegstrich, die nicht vom Interesse des Kindes getragen wurden, daß er die Auswahl der Fächer und Arbeitsgebiete der "Individualität des Kindes" überläßt, und das als "natürliche Entwicklung" preist. Und wiederum nur so war es möglich, daß Unarten und Fehler dem Kinde nicht abgewöhnt werden dürfen, sondern fortwuchern sollen. Kabale und — Erziehung!

(Fortsetung folgt.)

o Eucharistie und Erziehung.

Wer an die hl. Eucharistie wahrhaft glaubt, der schätzt sie auch als das unsvergleichliche Kardinals und Universalmittel aller wahren Selbsts und Kindererziehung. In diesem festen eucharistischen Glauben wurzelt letzten Endes alles und jedes eucharistische Fühlen, Handeln und Wandeln, also auch Erziehen. Wenn wir selbst und

unsere kathol. Schüler leider oft noch so flau, unregsam, trocken, passiv und kalt uns verhalten gegenüber dem schon vor 15 Jahren erlassenen Kommuniondekrete Papst Bius X., hochseligen Andenkens, so kommt das meines Erachtens hauptsächlich daher, daß unsere eucharistische Glaubensflamme eben bloß als schwaches, scheu verborgenes

Fünklein glimmt, statt ständig hell und mächtig aufzulodern, daß jedermann ihrer gewahr wird. Es bedarf freilich mancher Opfer, diefer eucharistischen Glaubensflamme stetsfort das nötige eucharistische Del zuzu= führen, daß ihr Licht und ihre Wärme nie abnehmen. Doch gibt es da der Mittel ungemein reichliche. Wir stehen vor einem ganzen Dzeane solchen euchariftischen Deles. Es gilt nur, zu schöpfen. Jeder Kirchturm eines kathol. Gotteshauses ist ein eucharistischer Wegweiser, jeder Glockenschlag, besonders der der Meß- und Wandlungsglocke. ein eucharistischer Rufer, jedes todsündenfreie Kommunikantenkind ein eucharistischer Wie erhebend Tempel, ein Tabernakel. sind die verschiedenen eucharistischen Andachten, erhebender noch die Fronleichnams= prozession und am erhebendsten jedenfalls ein eucharistischer Weltkongreß. Es war dem Schreibenden bergönnt, den 23. anno 1912 in Wien mitfeiern zu dürfen. Wer je einmal an einem solchen Feuermeer enthusiastischer eucharistischer Liebe gestanden, für den ist's wahrlich nicht zu viel. wenn seine eucharistische Aber vielleicht etwas impulfiver schlägt. Denn damals Wien zu sehen mit seinen über die 30'000 Röpfe zählenden Rotunde-Versammlungen, dann die Riesenfronleichnamsprozession in höchster firchlicher und kaiserlicher Prachtentfaltung mit ihren über 150'000 Teilnehmern aus allen Ständen, Sprachen, Rassen und Nationen — so etwas ist auf der Welt noch nie gesehen worden.

Etwas einzigartig Schönes und Erhebendes am Wiener Eucharistischen Kongreß war auch die Veranstaltung eines besondereu Rinderkommuniontages. Dessen Vorbereitung und Ueberwachung besorgte eine eigene Damensektion. Ins Komitee wurden u. a. auch Vertretungen aller kathol. Lehrerund Lehrerinnenvereine aufgenommen. "Die Kinder meldeten sich für die hl. Kommunion durch Abgabe eines Zettels an, auf dem Tag und Stunde der Beichte und Kommunion eingetragen waren, und auf welchem der Bater, die Mutter oder der Vormund des Kindes durch Unterschrift bestätigte, daß ihrerseits dem Kinde die Erlaubnis zum Empfange des allerheiligsten Altarssakramentes während des Kongresses erteilt worden sei. Diese Anmeldungen waren ungeheuer groß..., rund 120'000.... In allen Källen wurden die Kinderkommunionen in feierlicher Weise begangen, die Kirchen waren alle festlich geschmückt; die in einer nahegelegenen Schule versammelten Kinder wurden von der Pfarrgeistlichkeit seierlich mit Fahnen abgeholt und zogen unter Vorsantragung der Schulfahne unter Glockensgeläute in die Kirche. Nirgends kam es zu einem wenn auch noch so geringen Unglücksfall; alles verlief in musterhafter und erhebendster Ordnung, und überall machte die Feier sowohl auf die Kinder, als auch auf die Erwachsenen den mächtigsten Einstruck..." So der offizielle Kongreßbericht (S. 45).

Also von der Schule aus zog die Jusgend damals ihrem göttlichen Freunde entsgegen, wie auch von jeher und heute noch unsere Kommunikantenkinder jeweilen am "Weißen Sonntag". Und Kolleginnen und Kollegen wirkten mit an der Vorbereitung und Durchführung des herrlichen Werkes dieser Wiener-Kinderkommunion am 23. insternationalen Eucharistischen Kongresse.

Und wir kathol. Schweizer-Lehrer- und Lehrerinnen der Gegenwart? Sind nicht vielleicht auch wir berusen, in ähnlicher Weise am innern Wiederausbau einer fried-liebenden Menschheit mitzutun? Oder wie anders und wodurch besser könnte denn auch die Blüte der Bölker nach jeder Richtung besser und nachhaltiger gesichert werben zu fruchtbarer Entsaltung, wenn nicht durch Den, ohne Den wir alle ja nicht nur weniges, sondern "nichts tun können."

Hören wir, was Dochw. Herrn Koop. Dr. Karl Mayer (Wien) über das fundasmentale Thema: "Die Stellung der Kommuniondekrete Pius X. in der religiösen Erziehung der schulpflichtigen Jugend" im Kongresbericht, pag. 193 ff. u. a. sagt:

... "Die eucharistische Erziehung, d. h. jene Art religiöser Erziehung, in der das Liebesgeheimnis der hl. Eucharistie zur Grundlage, zum Ausgangspunkte, zum Zentrum der ganzen Erziehung gemacht wird, ist die Hochschule jeglicher religiösen Erziehung, und sie ist um so wirksamer, je mehr dieses christliche Erziehungsmittel alle übrigen natürlichen und übernatürlichen an innerer Kraft übertrifft.

Alle natürlichen Erziehungsmittel, wie Beispiel, Lehre, Zucht in Belohnung und Strase, geben nur moralische Kräfte, ziehen und locken an dadurch, daß der Verstand Wahres und Schönes erschaut und den Willen geneigt macht; die religiösen Erziehungsmittel hingegen, wie Gebet und besonders Satramentenempfang, geben wirtliche, innere Kräfte (wie die Speise dem

Rörper Energien gibt), und zwar Kräfte einer höheren, übernatürlichen Ordnung, wahre Gotteskräfte. Und die hl. Eucharistie gibt zur Gabe noch den Geber selbst, den Urheber aller Wahrheit und sittlichen Kraft, Jesum Christum. Die eucharistische Erziehung ist somit die Blüte aller religiösen Erziehung, gerade wie der gotische Dom in die Kreuzblume sich ausrankt."

Der Würgengel der Unsittlichkeit bricht in der Gegenwert mehr und mehr auch in das Paradies des unschuldigen Kinderherzens ein, und hier sind seine Verwüstungen um so unheilvoller, je zarter noch der leibliche und geistige Organismus des Kindes

ift.

Die Ethiker, d. h. die Erzieher, welche nicht auf dem Boden christlicher Lebens= auffassung stehen, werden nicht müde, ihre natürlichen Heil= und Abwehrmittel anzu= preisen: sexuelle Aufklärung, rechtzeitige Barnung vor den schädlichen Folgen, Stärtung des Willens udgl.; die Unsittlichkeit wird dadurch in vielen Fällen vermindert, selten ganz behoben. Die Naturalpäda=

gogen müssen alle mit Payot (l'éducation de la volonté) bekennen: "Ein vollständiger Sieg ist nicht gut möglich; es heißt aber in diesem Kampse schon siegreich sein, wenn man nicht besiegt wird, und wenn man seine Niederlagen nie mit frohem Leichtsinn hinnimmt." Ein schwacher Trost!

Darum betonen die christlichen Erzieher, die Moralisten, die Rotwendigkeit der übernatürlichen Erziehungsmittel der Religion, und zumal unsere kathol. Priester werden mit vollstem Recht nicht müde, zu eifrigem Gebete, zu inniger Berehrung der Gottesmutter und der Heiligen zur Aszese, Geduld im Leiden udgl. zu ermahnen, und trozdem kommen auch sie bei jugendlichen Gewohnheitssündern und gefährdeten Kindern nicht zum erwünschten Ziele ohne frühe und öftere hl. Kommunion.

Bius X. spricht mit den beiden Kommuniondekreten (Oftkommunionerlaß vom 20. Dezember 1905 und Frühkommunionerlaß vom 8. Aug 1910) das erlösende Wort für die bedrohte und bedrängte

Schuljugend.

Katholischer Lehrerverein der Schweiz.

An die Tit. Vorstände unserer Vereinssettionen.

Sehr geehrte Berren Rollegen !

1. Gemäß unsern Zentralstatuten — Art. 7d — hat jede Settion dem Zentraltaffier ein Mitgliederverzeichnis (Aftivund Paffivmitglieder ausgeschieden) einzusenden. Dies soll nun tunlichst bald geschehen, und es kann bamit nicht zugewartet werden bis im Herbst, wie die Statuten sonst vorsehen. Denn der Leitende Ausschuß muß, um die neuen Statuteu richtig zu handhaben, heute schon genau miffen, wer zum Berein gehört. Er follte über den Bestand genauen Aufschluß geben fönnen, wenn er den Mitgliedern materieell Vorteile dieser und jener Art zu verschaffen sucht (Reisekarte, Versicherungen usw.). Die Vereinspropaganda ist nur möglich auf Grund eines zuverlässigen Mitgliederverzeichnisses. Im Interesse eines geordneten Rassawesens muß der Zentralkassier den Mitgliederbestand einer jeden Settion genau kennen. — Bur Zeit fehlen uns aber zuverläffige Angaben in diefer Richtung.

Wir ersuchen deshalb die tit. Sektionsvorstände freundlichst, bis längstens 30. April 1920 dem Zentralkassier (Herrn Alb. Elmiger, Lehrer, Littan, Luzern) das statutarisch vorgesehene alphabetisch geordnete Mitgliederverzeichnis einzusenden. Es soll auch die derzeitige Zusammensehung des Sektionsvorstandes mit

genauer Abresse enthalten.

2. Gleichzeitig machen wir die SS. Sektionskassiere darauf aufmerksam, daß der Jahresbeitrag der Sektionen an die Zentralkasse für 1919 pro Mitglied noch Fr. 1.— beträgt. Die Einzahlung soll jeweilen bis längstens am 1. Oftober erfolgen, und wir bitten die tit. Settions= vorstände, dafür besorgt zu sein, daß diese Mitgliederbeiträge rechtzeitig an ben Zentralkassier einbezahlt werden. Rüď≠ ständige Beiträge wolle man unverzüg= lich einsenden. (Die Zahlungen an die Zentralkasse können auch auf Postschecktonio VII 1268, Schriftleitung der "Schweizer-Schule", Luzern, erfolgen; nur ift auf dem Einzahlungsschein eine entsprechende Bemertung anzubringen).

3. Schließlich laden wir die tit. Sektionen ein, bis längstens 1. Juli 1920 die ihnen gemäß Art. 7e der Statuten zustommende Anzahl der Delegierten für die